

Taschenbuch-Tips im Juli

7

KNAUR

Ein komplettes Taschenbuchverzeichnis erhalten Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt von Droemer Knaur, Postfach 80 04 80, 8000 München 80



Viele große Erzähler haben aus dem biographischen Umfeld ihre besten Werke geschaffen. »Ein großes deutsches Panoptikum... ein Romancier besten Formats, der klassische deutsche Erzähltradition fortsetzt.« Stuttgarter Zeitung (12.8.6), DM 9,80

In diesem für Lafontaine und seine Partei grundsätzlichen Buch beschäftigt er sich mit Fortschritt, Arbeit und Natur. Dabei kommt es zur Formulierung neuer, auch für die SPD nicht immer bequemer Einsichten und Ziele. (381f), DM 9,80



Verantwortung ist Voraussetzung für den Sozialismus. Selbstverantwortung in der Arbeit, Abkehr von Wachstum, Gleichheit. Freude mit der Knaur



Der große Roman Japans, nach dem der derzeit im ZDF laufende 7teilige Fernsehfilm gedreht wurde. Ein gewaltiges Epos über eine exotische Welt. Ein großartiges Lesevergnügen. (653), DM 16,80

REGISTER

GESTORBEN

Jürgen Rühle, 61. Als er, Offizierssohn und selbst Frontoffizier, 1949 aus sibirischer Gefangenschaft heimkehrte, nahm er Wohnsitz in Berlin-West und fand Arbeit als Journalist in Berlin-Ost. Die kommunistische Praxis hatte er in der Sowjet-Union gründlich genug kennengelernt, um die eben entstehende deutsche Version mit Skepsis zu betrachten: Die systemkritische Haltung, die er im



Kulturteil der Ost-„Berliner Zeitung“ vertrat, förderte den Unmut, aus dem der Arbeiteraufstand vom 17. Juni 1953 entstand. Bis 1955 konnte Rühle seine immer gefährdete Position in Ost-Berlin halten, dann ging er nach Köln. In seinen Büchern „Das gefesselte Theater“ (1957) und „Literatur und Revolution“ (1960) hat er den Zusammenprall Kommunismusgläubiger Künstler mit der stalinistischen Realität geschildert und analysiert. 1963 übernahm Rühle die Ost-West-Redaktion des WDR-Fernsehens, später das Zeitgeschichte-Ressort: Da wurde er ein wirksamer publizistischer Begleiter der neuen Ostpolitik Willy Brandts und ein Mahner, der die ungeliebte Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus – durch viele Dokumentarsendungen, aber auch durch die US-Serie „Holocaust“ – vorantrieb. Am vorletzten Sonntag ist Jürgen Rühle in Bonn an einem Herzinfarkt gestorben.

László Lékai, 76. Offenen Widerstand gegen die kommunistische Staatsgewalt hielt er für dumm, ein Martyrium aus christlicher Überzeugung für töricht: Seit seiner – damals überraschenden – Ernennung zum Apostolischen Administrator der verwaisten westungarischen Diözese Veszprém im Jahr 1972 versuchte er Freiräume für die Kirche stets durch strikte Loyalität gegenüber dem Staat zu schaffen, was ihm in bescheidenem Maße auch gelang: Auf Wunsch von Papst Paul VI. und gegen den ausdrücklichen Willen des inzwischen im westlichen Exil verstorbenen József Mindszenty übernahm er vier Jahre später dessen Erzbistum von Esztergom und wurde damit zum Primas von Ungarn. Verglichen mit dem Amtsstil seines Vorgängers, der nach dem gescheiterten Volksaufstand von 1956 fast 15 Jahre lang als politischer Flüchtling in der US-Gesandtschaft in Budapest festsaß, war das Wirken Lékais eher leise und unheroisch.



Gleichwohl hat seine Anpassungstaktik, mitunter auch von Papst Johannes Paul II. als zu weit gehend gerügt, dem katholischen Glauben im kommunistischen Reform-Ungarn seine Daseinsberechtigung erhalten. Daß eine solche ideologische Koexistenz vor allem jungen Priestern und jungen Gläubigen nicht genügt, verstand der Primas nie. Lékai starb vorigen Montag an Herzversagen.

BERUFLICHES

Klaus Bölling, 57, Regierungssprecher des früheren Bundeskanzlers Helmut Schmidt, nähert sich mit seinem ehemaligen Chef dem alten Gewerbe: Der langjährige ARD-Fernsehjournalist – der nach der Wende im Herbst 1982 auch als Buch-Autor („Die letzten 30 Tage . . .“) erfolgreich war und im August sein neues Werk („Bonn von außen betrachtet“) vorlegt – wurde vom „Zeit“-Verlag (Mitherausgeber: Helmut Schmidt) als Ideengeber und Berater für Fernsehproduktionen engagiert. Am vergangenen Mittwoch sendete das ZDF Böllings erstes Stück – eine Diskussion des deutschen Ex-Kanzlers mit dem wegen des Watergate-Skandals zurückgetretenen früheren US-Präsidenten Nixon. Die Unterhaltung über aktuelle weltpolitische Fragen war Böllings Idee. Der Sozialdemokrat, der als ARD-Korrespondent in Washington zu den entschiedenen Gegnern Nixons zählte, entdeckte bei der Wiederbegegnung Positives. „Er war der letzte amerikanische Präsident, der die Sowjet-Union als gleichberechtigte Großmacht anerkannte.“

URTEIL

Ilse Schwitter, 49, wurde am vergangenen Donnerstag vom Berliner Landgericht wegen gemeinschaftlichen Fememordes an dem Studenten Ulrich Schmücker zum drittenmal zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Zweimal hatte der Bundesgerichtshof in dem seit über zehn Jahren anhängigen längsten deutschen Strafprozeß frühere Entscheidungen aufgehoben und zurückverwiesen. Die Verfahrenskosten betragen bereits mehr als zwölf Millionen Mark. Immer wieder ging es um die Glaubwürdigkeit des Hauptbelastungszeugen Jürgen Bodeux und jene Indizien, die auf seine Verbindung zum Verfassungsschutz deuten. Nach wie vor halten die Sicherheitsbehörden geheime Akten darüber zurück. Die Verurteilte ist aus Gesundheitsgründen auf freiem Fuß. Obwohl das Gericht mit den Verteidigern abgesprochen hatte, die an der Hauptverhandlung nicht teilnehmenden Angeklagten vor der Urteilsverkündung zu verständigen, hatten sie keine Gelegenheit zum letzten Wort – nach Expertenansicht ein neuer Revisionsgrund.